

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.

Bezugspreis vierteljährlich 1 M. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 M. 54 Pfg.

Telegraphische Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Amtsblatt

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro vierzeiliger Zeilenstück. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg. Zeitraumbänder und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag.

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalbe mit Landberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschöndorf, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Nützig-Roitzsch, Nützig, Neukirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalbe, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Speichshausen, Taubenheim, Unterkdorf, Weistropp, Wilsberg.

Druck und Verlag von Schunke & Friedrich, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Friedrich, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

No. 13.

Dienstag, den 29. Januar 1907.

66. Jahrg.

Folgende in den Grundbüchern für Hühndorf und Sachsdorf auf den Namen des Gutsbesizers Robert Paul Funke eingetragene Grundstücke sollen anderweit **Donnerstag, am 14. März 1907, vormittags 10 Uhr** an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

1. Blatt 9 Hühndorf, nach dem Flurbuche 9 Hektar 62,5 Ar groß, auf 22625 M. geschätzt, aus einem Gute bestehend, Brandkataster Nr. 9.
2. Blatt 10 Hühndorf, nach dem Flurbuche 36 Hektar 42,2 Ar groß, auf 95830 M. geschätzt, aus einem Gute bestehend, Brandkataster Nr. 10 und 15.
3. Blatt 32 Sachsdorf, nach dem Flurbuche 16 Hektar 82,8 Ar groß, auf 30290 M. geschätzt, aus Feld und Wiese bestehend.
Alle drei Grundstücke, welche sich in wirtschaftlichem Zusammenhang befinden, sind einschließlichs des dazu gehörigen lebenden und toten Inventars auf zusammen 163910 Mark geschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus den Grundstücken sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 19. September 1906 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Auforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wilsdruff, den 26. Januar 1907.

Königliches Amtsgericht.

Za 17/06. Nr. 5.

Vorläufiges Gesamtergebnis der Reichstagswahlen.

	Reichstagswahl 1903			Reichstagswahl 1907		
	In der Hauptwahl gewählt	In der Stichwahl gewählt	Zusamm. gewählt	In der Stichwahl gewählt	Ge. Wahl. Wahl.	Ver. Wahl. Wahl.
Konservative	81	20	51	46	31	3
Reichspartei	7	12	19	9	17	1
Zentrum	88	12	100	82	34	1
Wirts. Antifem.					1	
Berg. u. Mittelsch.	2	9	11	8	11	1
Bund der Landw.	1	2	3		2	
Bauernbund	2	1	3	1	1	
Nationalliberale	6	43	49	17	68	10
Freis. Volkspartei		21	21	6	32	3
Freis. Vereinigung		10	10	1	16	
Südd. Volkspartei		6	6	2	9	1
Schlag-Bohringer	7	3	10	7	2	
Polen	14	2	16	18	6	
Welfen		7	7			2
Dänen	1		1	1		
Sozialdemokraten	56	25	81	29	97	17
Wilde	2	7	9	4	3	3
Zusammen	217	180	397	231	166	—

Die Sozialdemokraten gewannen Wahlhausen i. S. Sie verloren Leipzig, Lössau, Pirna, Freiberg, Bischofswalden, Gera, Breslau I und III, Braunschweig, Greiz, Magdeburg, Halle a. S., Raumburg-Teitz, Königberg, Hiloburgshausen, Schwarzburg-Rudolstadt, Böblingen.

Das Zentrum verlor: Oepeln, Pleß-Nybnitz, beide an die Polen, ferner Wittweier-St. Wendel an die Nationalliberalen.

Die Konservativen gewannen u. A. Osterode-Neidenburg von den Nationalliberalen, Ost- und Westfriesland von den Reformern, Pforten-Saackig von den Antifemiten, Freiberg-Dainichen von den Sozialdemokraten. Sie verloren Memel-Heidenkrug (Stichwahl zwischen Nationalliberalen und Sozialdemokraten.)

Die Nationalliberalen verloren u. A. Osterode-Neidenburg an die Konservativen, Banzenleben (Stichwahl zwischen Mittelstand und Sozialdemokraten.) Sie gewannen Leipzig-Stadt und Lössau.

Die Polen gewannen Oepeln und Pleß-Nybnitz vom Zentrum.

Die Freis. Volkspartei gewann von den Sozialdemokraten Breslau-West, Magdeburg, Halle a. S. und Raumburg, die freis. Vereinigung verlor u. A. Dittmarsch.

Nach der letzten Meinung sind gewählt: 12 Mitglieder der äußersten Rechten (Bund der Landwirte, Deutschsoziale, Christlichsoziale, Reformen), 44 Deutschkonservative, 11 Freikonservative, 20 Nationalliberale, 1 Mitglied der Freisinnigen Vereinigung, 9 Mitglieder der Freisinnigen und Deutschen Volkspartei, zusammen 97 Angehörige der Minderheit vom 13. Dezember 1906. Dagegen bereits 86 Mitglieder der Zentrumspartei, 19 Polen, 1 Däne, 6 Schlag-Bohringer, 30 Sozialdemokraten, zusammen 142 Angehörige der Mehrheit vom 13. Dez. 1906.

Inaessen haben die Parteien dieser Mehrheit bereits an den nationalen Wahlen verloren, und zwar: die Sozialdemokraten 20 Mandate, die Welfen 3 Mandate,

das Zentrum leider nur 1 Mandat, während ein zweiter Zentrumswahlkreis (Bielefeld) erst noch in der Stichwahl gegen die Sozialdemokraten erobert sein will.

Diesem Gewinn der nationalen Seite steht einstweilen nur gegenüber der Verlust von Wahlhausen im Elsaß an die Sozialdemokratie. So schließt also bereits der erste Wahltag für das nationale Interesse mit einem sicheren Gewinn von 23 Mandaten ab.

Nach einer Berechnung der Täglichen Rundschau haben die nationalen Parteien von ihrem bisherigen Besitzstand noch in Stichwahlen zu verteidigen:

	gegen die Mehrheit vom 13. Dez. 1906	untereinander
die äußerste Rechte	8	2
„ Deutschkonservative	6	7
„ Freikonservative	9	—
„ Nationalliberalen	26	7
„ Freisinnige Vereinigung	2	6
„ Volkspartei	11	9
Summe	62	31

Die letzteren 31 Mandate sind also auf jeden Fall der nationalen Sache sicher und nach einer Schätzung, die von kundiger Seite mitgeteilt wird, dürfen von den 62 Mandaten des bisherigen Besitzstandes der nationalen Parteien 54 als durchaus gesicherte betrachtet werden. Das ergibt sodann zusammen mit den im ersten Wahltage gewonnenen und behaupteten 97 Mandaten bereits: 97 + 31 + 54 = 182. Die Mehrheit vom 13. Dezember v. J. hat von ihrem Besitzstand in der Stichwahl zu verteidigen, und zwar:

	gegen nationale Parteien	untereinander
das Zentrum	7	6
die Sozialdemokraten	28	2
„ Schlag-Bohringer	1	2
„ Welfen	3	—
Summe	39	10

Die letzten 10 scheiden aus. Es kommt nur darauf an, wieviel Mandate von den ersteren 39 durch die nationale Energie am Stichwahltage noch gewonnen werden können. Nach der oben erwähnten Schätzung dürfen etwa 24 als gesicherter Gewinn zu betrachten sein, sofern nicht etwas ungewöhnliches dazwischentritt und die Situation verändert, was aber in gar keiner Weise auszubedenken ist. Dann wäre also als Ergebnis des Appells an die Wähler eine nationale Mehrheit von 182 + 24 = 206 bereits als sicher voraussehbar, selbst wenn die nationalen Parteien von den 62 Mandaten ihres bisherigen Besitzstandes in der Verteidigung gegen Zentrum und Sozialisten nur 54 zu behaupten und von dem strittigen Besitzstand dieser Gegner nur 24 Mandate wegzunehmen vermöchten. Hoffen wir, daß die Mehrheit noch größer wird, und strengen wir die äußerste Kraft an, daß die Stichwahlen halten, was sie für die Sicherung einer unabhängigen nationalen Politik versprechen.

Der Wahltag.

Aus allen Berichten über die Vorgänge am 25. Januar geht klar hervor, daß sich überall ein lebhafter nationaler Zug bemerkbar gemacht hat, der eine außerordentlich lebhaft Wahlbeteiligung zur Folge hatte. Die Siegesnachrichten, die von allen Seiten einlaufen, haben das Selbstgefühl

des nationalen Bürgertums gestärkt und ihm das Vertrauen auf seine eigene Kraft wiedergegeben. Ueber den Wahltag in der Reichshauptstadt wird aus Berlin berichtet:

Das war ein Tag, den man sich merken wird. Bald nach 7 Uhr abends fing er an und dauerte bis in die frühen Morgenstunden. Zu tausenden standen sie in den Straßen des Zeitungsviertels, in der Zimmerstraße, Jerusalemstraße und Schützenstraße und harren der Wahltelegramme, die immer noch nicht kommen wollten. Der Scherlische Verlag machte es zum ersten Mal nach echt amerikanischem Muster mit Transparenten und Scheinwerfern. Das zog gewaltig. Frühwam, wie sie der Postbote überbrachte, wurden die Wahldepeschen auf eine weiße Leinwand geworfen und meldeten mit Riesenschritt das Ergebnis des schweren Ringens zwischen den nationalen Parteien und den Roten und Schwarzen. Da gab es viel Jubel, denn die da unten dicht gedrängt Kopf an Kopf in der Straße standen, gehörten überwiegend zur gebildeten Jugend, Studenten und junge Kaufleute waren es, gegen deren frohgepannte Stimmung die paar hundert Genossen nichts anrichten konnten. Dann kommt zum Schluss die Meldung: 16 Sozialdemokraten haben bisher ihre Mandate verloren. Brausend wie Schwertgeklirr und Bogenprall pflanzt der Ruf sich weiter, die jubelnde Menge drängt fort nach der Wilhelmstraße, dem

Reichskanzler

eine Huldigung zu bringen. Jetzt aber erscheint die Polizei auf dem Platze. In subalternem Eifer drängt sie die begeisterte Jugend mit blankem Säbel zurück. Ein empörender Anblick: alle diese tausende von hohem Vaterlandsgefühl erfüllten Männer, die dem Drange der Begeisterung folgen; den Sieg der nationalen Sache bejubeln wollen, werden mit brutaler Gewalt an jenes Wort eines Jammerlappens nach der Niederlage von Jena erinnert, daß Ruhe die erste Bürgerpflicht ist. Aber ein paar Hundert winden sich durch und drängen zu dem Haus in der Wilhelmstraße, wo einst der eiserne Kanzler gewohnt und für des Reiches Wohlthat und Größe gewirkt hat. Durch einen Voten läßt Fürst Bülow der Polizei melden, daß sie mit ihrem unsinnigen Gebahren aufhören solle, er gedente zum Volke zu sprechen. Seine ersten Worte gelten seinem großen Vorgänger. Das zündet gewaltig. Mit einem

Hoch auf das deutsche Reich, das brausend aufgenommen wird, schließt die kurze und fernige Ansprache. Weiter zieht es die begeisterte Jugend zum Schloß, um dem Kaiser Gruß und Huldigung zu bringen. Das leidet die Polizei noch weniger, Schloßplatz und Lustgarten sind abgesperrt. Der Kaiser soll nicht hören, wie das Volk ihm dankt, wie es sich freut über das neue Morgenrot nationaler Größe. Also weiter zum Kronprinzen, der mit seiner jungen Gemahlin seit einigen Tagen sein Winterquartier im Palais neben der Kommandantur bezogen hat. Hier ist der polizeiliche Eifer weniger erfolgreich.

Der Kronprinz und seine Gemahlin erscheinen am Balkonfenster und grüßen freundlich lächelnd die ihnen jubelnde Menge. Lange noch wogte es in den Straßen der inneren Stadt hin und her. Die Zimmer- und Schützenstraße, die Leipziger- und Friedrichstraße war übersät mit dem Papier der Extrablätter, die in immer neuen Laufenden von Exemplaren von den Zeitungs-Bureaus verbreitet wurden und die immer neue Siege der nationalen

Parteien meldeten. In den Restaurants und Cafés dieser Stadtgegend war kaum ein Platz frei. Man ritz sich um die in rascher Folge erscheinenden Extrablätter, und an allen Tischen wurde das über alles Erwarten günstige Ergebnis dieser ersten Stunden nach der Wahl eifrig besprochen und natürlich auch eifrig begoffen. Ueber

die Ansprache des Reichskanzlers

wird berichtet: Um Mitternacht strömte eine zahlreiche Volksmenge von mehreren tausend Personen vor das bereits geschlossene Gittertor des Reichskanzlerpalais. Die von der Menge gesungenen patriotischen Lieder wurden nur unterbrochen durch jubelnde Hurrahs und Hochs auf Bülow. Als diese Ovationen andauerten und sich fortgesetzt verstärkten, erschien der Reichskanzler im Vorhofe. Als er in die Nähe des Gitters trat, wurde er mit jubelnden Zurufen begrüßt, die erst verstummten, als der Reichskanzler sich anschickte, das Wort zu ergreifen. Unter lautloser Stille begann er:

„Ich danke Ihnen für die freundliche Begrüßung (Bravo), vor allem aber für die nationale Gesinnung, die Sie hierher geführt hat. (Stürmischer Beifall. Silentium.) Mein großer Amtsvorgänger, vor dem wir alle uns in Ehrfurcht neigen, sagte vor bald 40 Jahren „Sehen wir nur das deutsche Volk in den Sattel, reiten wird es schon können“. (Wiederholter Jubel, zustimmende Rufe.) Ich hoffe und glaube, das deutsche Volk hat heute gezeigt, daß es noch reiten kann. (Stürmischer Beifall) und wenn bei den Stichwahlen jeder seine Schuldbiligkeit tut, so wird die ganze Welt erkennen, daß das deutsche Volk fest im Sattel sitzt und alles niederreitet, was sich seiner Wohlfahrt und seiner Größe in den Weg stellt (minutenlang anhaltender Beifall und Ruf Silentium, Silentium). Und nun, meine Herren, bitte ich Sie, mit mir einzustimmen in der Ruf: „Die Nation, das deutsche Volk, hoch, hoch, hoch!“ (Stürmischer Jubel; Gesang: „Deutschland, Deutschland, über alles“.)

Nach dem Verklingen des Liedes wiederholten sich die Ovationen solange der Reichskanzler noch sichtbar war. Als sich der Fürst zurückzog, zerstreute sich die Menge in der größten Ordnung unter dem Absingen patriotischer Lieder.

Ueber das unerhörte Eingreifen der Polizei bei der Kundgebung vor dem Kronprinzipalpalais berichtet das „E. T.“ die Erzählung eines Augenzeugen: Als wir an der Schloßbrücke durch eine Schutzmannschicht zurückgedrängt wurden, kehrten wir um und eilten nach dem Palais des Kronprinzen, wo gerade eine Hofkutschke vorfuhr. Das Kronprinzenpaar erschien am Fenster, während draußen die Hüte geschwenkt wurden und Hochrufe erschollen. Schließlich ging der Kronprinz an ein anderes Fenster, öffnete es und nickte. Die Menge schrie, da sie glaubte, der Kronprinz wolle einige Worte sprechen. In diesem Augenblick wurden wir durch die Polizei, von allen Seiten bedrängt. Wir wollten abmarschieren. In dem Moment, als ich „Deutschland, Deutschland über alles“ anstimmte, erhielt ich von einem Schutzmann einen Schlag ins Gesicht, daß ich zurücktaumelte. Mein Freund wurde am Kragen gefaßt und bekam ebenfalls einen Stoß, daß er lang hinfiel. Das alles geschah, während der Kronprinz noch am Fenster stand. Nun wurden laute, anhaltende Pfuirufe auf die Polizei laut, und wir verzichteten darauf, weiter vor dem Palais zu bleiben.

Die „Norddeutsche“ über das Verhalten der Polizei

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: In der verflochtenen Nacht soll sich der bedauerliche Zwischenfall ereignet haben, daß eine Zahl von Wählern, die vor dem Palais seiner Kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen ihrer patriotischen Freude über den Sieg ihres nationalen Gedankens bei den Hauptwahlen Ausdruck geben wollten, von der Polizei angelockt mit blanker Waffe und unter Vornahme von Verhaftungen in dem Augenblicke auseinandergedrängt wurden, als sie ein Lied anstimmen wollten. Wie wir hören, ist der Reichskanzler einig mit dem Minister des Innern in der Mißbilligung des Verhaltens der Polizei, wenn die behaupteten Tatsachen sich bewahrheiten sollten. Hierüber hat der Minister des Innern sofort eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, 28. Januar 1907.

Deutsches Reich.

Vom jüngsten Hohenzollernsprossen.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind von Potsdam zur Teilnahme an den Winterferien des Hofes nach Berlin übergesiedelt und haben Wohnung in ihrem Palais genommen, das jetzt wieder „Kronprinzenpalais“ heißt, wie früher in den langen Jahren, da es der Aufenthalt des späteren Kaisers Friedrich war, an dessen Witwe es dann überging. Dem kleinen Sohn des Kronprinzenpaares, dem jetzt sechs Monate alten Prinzen Wilhelm, ist die Lieberbedelung vortrefflich bekommen. Der junge Prinz gedeiht auf das prächtigste und ist ein sehr gesundes und kräftiges Kind von recht frohlichem Temperament, — soweit sich dies in seinem jetzigen Lebensabschnitte schon beurteilen läßt. Fast täglich wird der kleine Prinz Wilhelm ins Freie gebracht. Der Schloßpark von Bellevue, wo schon die Kinder des Kaisers ihre Erholung fanden, dient auch dem Kronprinzensohne zu diesem Zwecke. Er wird im geschlossenen Wagen mit seiner Wartefrau nach dem Schloße Bellevue hinausgeführt, um, wenn es die Witterung irgend erlaubt, etwa eine Stunde lang im Parke frische Luft zu schöpfen. Häufig begleitet ihn hierbei auch seine jugendliche Mutter, die Kronprinzessin. Die Kaiserin sucht ihren ältesten Sohn und dessen Gemahlin oft in ihrem Palais auf, um sich von dem Wohlbefinden ihres Enkelkinds zu überzeugen und sich an seiner Prunktheit zu erfreuen.

Wie sah Dernburg in München und Stuttgart aus?

Der ultramontane „Bayr. Kurier“ hat an Dernburg folgendes gesehen: „Sein afrikanisches Aussehen ist eingetauscht von pechschwarzem Haar. Der schwarze, in der Fassung nicht sehr ordentliche Bart, der die blaffen Wangen bis unter die Augen hinaufreicht, diese schwarzen, buschigen Brauen über den großen, ein wenig vortretenden tief-schwarzen Augen, den Kopf immer ein wenig gesenkt, wie ein stolzer Stier, die breiten Schultern anfallend, den massigen Leib ohne Strammheit, gibt dieser Mann das Bild, das man sich etwa von einem orientalischen Tyrannen macht: melancholische Brutalität. Dernburg braucht nur ein weißes Tüchlein um den Scheitel zu nehmen, und gleiche einem marokkanischen Ras, braucht nur einen Tardusch aufzustülpen, und läßt wie ein Westir des Grosherrn aus.“ — Die „Münchener Allg. Ztg.“ konstatiert: „Man sah dem Mann, dessen Gesicht von einem kurz gehaltenen braunen Vollbart umrahmt ist, der in seinem einfachen Gehrock mit einer bescheidenen Halsbinde unter dem anspruchlosen Umlegefragen ganz den Eindruck eines Großkaufmanns macht, wie er in seinem Kontor sich kleidet, deutlich an, daß er sich der außerordentlichen, fast absonderlichen Bedeutung des Augenblicks bewußt war, da er als Vertreter der Regierung und gleichzeitig als der koloniale Proturist des deutschen Volkes vor deutschen Männern zu sprechen sich anschickte.“ — In Stuttgart fand der „Merkur“ das Aussehen Dernburgs wie folgt: „Ein schlanker kaum mittelgroßer Mann, mit dem lichtbraunen Vollbart, ohne Fiac und Stern, im einfachen Gehrock, seine gute Pose, sein Auge blickt ruhig und fest und verleiht den überlegenen zitierten Verstand.“ — Die Schilderung Dernburgs als Ras Raisuli befindet sich ähnlich auch in der „Rdn. Volkszeitung“. Hierzu schreibt die „Rdn. Ztg.“: „Sonderbar! Der Münchener Kritiker der „Rdn. Volkszeitung“ hat seine Darstellung von den Worten: „Der schwarze, in der Fassung nicht sehr ordentliche Bart“ bis zu den Worten „und sehe wie ein Westir des Grosherrn aus“ wörtlich einem Berliner Feuilleton der „Wiener Zeit“! Reichstagsbilder“ vom 16. Dezember v. J. nachempfunden“. Und noch sonderbarer: gerade dieselben fälschenden Sätze hat die „Rdn. Volkszeitung“ ihren Lesern schon am 15. Januar als Plauderei eines Berliner Mitarbeiter der „New-Yorker Staatszeitung“ vorgelesen!“

Ein interessantes Wahllokal.

Der Berliner 23. Wahlbezirk wählte bei Hausmann in der Jägerstraße 5. In diesem Bezirk wird stark in Weltgeschichte gemacht, denn es gehören zu ihm die Ministerien in der Wilhelmstraße und andere hochwichtige Faktoren, die einen Einfluß im politischen Leben haben. Auch der Reichskanzler wählt an dieser Stelle. Punkt 12 Uhr fuhr Fürst von Bülow an dem Wahllokal vor; der Beizjäger sprang vom Bock und öffnete den Schlag. Einen Augenblick später befand sich der Kanzler im Nachtgebiel dreier Zettelverleiher, die für Kampff (freie Volkspartei), Erzberger (Zentrum) und Damaschke (Bodenreformer) als Fürsprecher tätig waren. Der Kanzler tat einen Schritt auf den Mann zu, der ein riesiges Plakat: „Wählt Kampff!“ um den Hals trug und erbat einen Stimmzettel. Dann stieg er die Treppe zu dem Jagdzimmer der bekannten Weinhandlung empor, das sonst den Mythen begnadeter Feder, heute aber den profanen Zwecken des Wahlvorstandes diente. Der Kanzler schlüpfte hinter den allen Wählern gemeinsamen Vorhang, wo er seinen Stimmzettel die vorschriftsmäßige Reisetrollette für die Urne machen ließ. Dann trat er an den Wahlstisch. Der Wahlvorstand begrüßte den Fürsten durch Erheben, dieser dankte verbindlich. Ein Lächeln des Kanzlers, während der Schriftführer in der Liste den Namen feststellte, dann ging der Stimmzettel in die Hände des Wahlvorstehers über und verschwand in der Urne. Auch Graf Posadowsky, Hausminister von Wedel, Gesandte deutscher Bundesstaaten, hohe Ministerialbeamte genügen in diesem Wahllokal ihrer staatsbürgerlichen Pflicht. Die Wähler erschienen hier so frühzeitig, daß bis mittag die Hälfte der eingeschriebenen Wahlberechtigten zur Stelle war.

Heimkehrende Afrikakrieger.

Der Postdampfer „Adolf Woermann“ ist mit einem größeren Transport heimkehrender Südwestafrika-Krieger in Stärke von 10 Offizieren und 215 Unteroffizieren und Mannschaften aus Swatopmund in Guxhafen eingetroffen.

Die Woermann-Linie contra „Simplicissimus“.

In der am 22. Dezember erschienenen Nummer der Münchener Wochenschrift „Simplicissimus“ war ein Bild enthalten, das von dem norwegischen Maler Gulbranson gezeichnet war und eine ganze Seite einnahm. Das Bild stellte eine Szene in Hamburger Hafen dar: Eine Frau sitzt mit einem Kinde auf einer Kiste und blickt auf die Schiffe hinaus. Darunter stehen die Worte: „Wir können Waddern (Wader) nicht bejagen, Woermann fängt die Leiche nicht raus, bis das Lagerfeld bezahlt ist.“ In diesem Bilde und der Unterschrift erblickt die Woermann-Linie eine schwere Beleidigung und Verleumdung, weil damit der Glaube erweckt werden soll, daß die Woermann-Linie aus den Leichentransporten Vorteil ziehen und für nicht gezahlte Transportkosten Leichen zurückhalten habe, während sie sich in Wirklichkeit erboten hatte, die Leichen deutscher Soldaten unentgeltlich von Südwestafrika nach Deutschland zurückzuführen. Um der Bildung unwahrer Legenden vorzubeugen, als ob die Woermann-Linie für den Rücktransport der Soldatenleichen Bezahlung und eventuell Lagergeld beanspruche, hat sie durch den Hamburger Rechtsanwalt Dr. Hauers die Aufforderung an die Redaktion des „Simplicissimus“ gerichtet, die Beleidigung zurückzunehmen, den Sachverhalt richtig zu stellen und in gebührender Weise um Entschuldigung zu bitten. Die Redaktion des „Simplicissimus“ hat diese Aufforderung abgelehnt mit der Begründung, daß Bild und Text nicht beleidigend seien, sondern eine Satire darstellen, die veranschaulichen sollte, daß die Woermann-Linie es ver-

standen habe, wie eine Biene aus jeder Blume Honig zu saugen und selbst das Unglück Deutschlands in Südwest-Afrika zu ihrem Vorteil auszunutzen. Wie weitere Kreise in Deutschland über das Geschäftsgebahren der Woermann-Linie dächten, geht daraus hervor, daß der neue Kolonialdirektor Dernburg, um die Kolonialverhältnisse einer gesunden Entwicklung entgegenzuführen, die Verträge mit der Woermann-Linie gelöst habe, und daß, als dies im deutschen Reichstage mitgeteilt wurde, allseitiger Beifall darüber laut geworden sei. Die Redaktion des „Simplicissimus“ hat dann noch erklärt, sie sehe einer Klage mit Freuden entgegen, da sich dadurch Gelegenheit bieten werde, in das Dunkel der Kolonialverhältnisse hineinzuleuchten. Daraufhin hat jetzt die Woermann-Linie die Klage wegen verleumdender Beleidigung beim Hamburger Schöffengericht gegen den Zeichner des Bildes, Gulbranson, bezogen gegen die „Simplicissimus“-Redaktion anhängig gemacht.

Unschuldig verurteilt?

Aus Koblenz kommt die Aussehen erregende Meldung, daß, nachdem der langjährige Leiter der Naunheimer Aktiengesellschaft für feuerfeste Produkte, die inzwischen an die A.-G. für Glasindustrie vorm. Siemens, Dresden, übergegangen ist, eine mehrjährige Gefängnisstrafe verbüßt hat, nunmehr zehn gerichtliche Sachverständige übereinstimmend festgestellt haben, daß alle Bilanzen, welche dieser Vorstand mit Namen Böing vertreten hat, richtig und gesetzmäßig aufgestellt und alle entgegenstehenden Angaben und Gutachten gefälscht seien. Insbesondere sei die Bilanz für das Betriebsjahr 1900, die nach dem Ausschreiben des obigen Vorstandes aufgestellt wurde und eine angebliche Ueberschuldung nachweist, gefälscht und um mehrere Millionen zu ungünstig aufgestellt. Das Gutachten wurde dem Justizministerium eingeliefert. Eine Wiederaufnahme des Verfahrens wird beantragt.

Sozialdemokratische Gemeinheit.

Die „Hamb. Nachr.“ schreiben: In einem sozialdemokratischen Aufruf an die Wähler des 2. hamburgischen Wahlkreises wird in Bezug auf die Behandlung der deutschen Soldaten in den Kasernen u. a. folgendes behauptet: Die Ehre des deutschen Volkes leidet schwer unter der Tatsache, daß seine Söhne vielfach in der Kasernen schlimmer gemartert und gefoltert werden, als je ein wilder Indianerstamm die gefangenen Feinde gequält hat. Die Soldatensoldaten, über die fast Tag für Tag wie über etwas Selbstverständliches die Zeitungen berichten, übertreffen an Graueln alles, was bisher die Geschichte verzeichnet hat. Jeden Vater, jede Mutter muß ein Grauen überkommen bei dem Gedanken, daß ihre Söhne betretenen Folterknechten in die teuflischen Krallen fallen könnten, daß es nur vom Zufall abhängt, ob sie während ihrer Militärdienstzeit unter menschlich fühlender Borgehorte oder unter die Botmäßigkeit von Bestien in Menschengestalt kommen.“

Wir erwarten, so bemerken die „Hamb. Nachr.“ sehr mit Recht, daß die Militärbehörde die Urheber dieser bodenlos gemeinen Verleumdung des Deutschen Heeres zur Verantwortung zieht. Als Verleger des betreffenden Flugblattes hat gezeichnet „H. Scharnberg in Hamburg“, für den Druck „Hamburger Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Auer & Co. („Echo“).

Nichtarbeiter als Arbeiterführer.

Die Sozialdemokratie will sich als die wahrhafteste Arbeiterpartei aufspielen, an ihrer Spitze stehen aber keine Arbeiter der schweligen Faust, wie die „D. Soz. Bl.“ an nachfolgendem Versuchen zu erkennen geben: Wurm, Stadt'agen, Arons, Gohn, Bernstein, Goldstein, Davidsohn, Herzfeld, Haase, Singerleben, und die Rosa (Bübel, aus der Polack) noch daneben. Das ist — o Himmel, steht uns bei die „deutsche“ Arbeiterpartei.

Ausland.

Ein neuer russischer Lieferungsandal.

Der die Affäre Lydswall-Gurko vielleicht noch in den Schatten stellt, wird soeben von der russischen Presse aufgedeckt. Das Blatt „Rus“ teilt mit, daß gegen den Geheimrat Nikitin, Gehilfen des Ackerbauministers, vom Senat Anklage wegen mehrfacher Unterschleife erhoben worden ist, die er als Direktor des Forst-departements im Jahre 1899 ausgeführt haben soll. Um diese Zeit hat Nikitin einen Vertrag mit der schwedischen Holzfirma Wilson, Stämpfe u. Cie über Fällung und Export von Bauholz im Pechoragebiet abgeschlossen. Nach Abschluß des Vertrages meldete der ältere Revisor der Domänenverwaltung des Gouvernements Wologda, Skafowski, daß die genannte Firma grobe Mißbräuche mit ihrem Verträge treibe, daß sie das Holz nicht im Pechoragebiet, sondern an der nördlichen Dwina fälle und exportiere, wo das Holz fast dreimal so wertvoll sei wie an der Pechora. Alle Klagen Skafowskis wurden unter den Ministern Jermolow, Schwanebach, Kufler und Stischinski ignoriert, ja, um Skafowski den Mund zu stopfen, wurde dieser nach 25-jährigem Dienst statt mit 400 mit 1000 Rubeln Pension verabschiedet, worauf dieser Mensch mit dem „härtesten Lndant“ reagierte und beim Senat klagbar wurde. Der Senat entsandte zur Untersuchung des Falles einen Beamten, der nicht nur die volle Bestätigung der Anklagen Skafowskis mitbrachte, sondern auch die Fälschungen und Unterschleife Nikitins feststellte. Der Gehilfe des Oberprokurators Kamyschanski erhob hierauf gegen den Ministergehilfen Nikitin die Anklage, wobei er von dem einstimmigen Urteil von 21 Senatoren unterstützt wurde.

Dieses einstimmige Urteil soll selbst die Senatoren entsetzt haben, zumal sehr triftige Gründe zu der Annahme vorliegen, daß die Unterschleife Nikitins sich nicht allein auf die Holzlieferungen im Pechoragebiet, sondern auf fast alle Holzlieferungen der Krone erstrecken und viele Millionen Rubel betragen.

Aus Stadt und Land.

Witzelmann aus dem Verleichte für die Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 28. Januar 1907.

König Friedrich August über die Reichstagswahl. König Friedrich August hat am Sonnabend kurz vor seiner Abreise nach Berlin an den Staatsminister des Innern, Grafen von Hohenhausen, folgende Depesche geschickt:

Ich kann nicht umhin, Ihnen gegenüber meine aufrichtige Freude zum Ausdruck zu bringen über die hohe Genugtuung, die Ich über das Ergebnis des gestrigen Tages empfinde. Es lebt doch noch die alte Sachlichkeit. Hoffentlich ist das eine gute Vorbedeutung für die Zukunft.

Friedrich August.

Nachträgliches zur Wahl. Das endgültige Resultat der Reichstagswahl in unserem 6. Reichstagswahlkreise ist auch heute — durch die Schuld mehrerer Wahlvorstände — noch nicht festgestellt. Vorläufig ist anzunehmen, daß Dr. Bassenge 26091 (nicht 23091, wie in der Sonderausgabe stand) und Horn 33618 Stimmen erhielt. Die Wahlbeteiligung war im ganzen Wahlkreise eine überaus rege. Es blieben diesmal kaum 7000 Wähler der Urne fern, die kaum in der Mehrzahl den ordnungsparteilichen Elementen zuzugählen sein dürften. In unserem Ort wurde auch der letzte gutgestimmte Wähler an die Urne herangeholt. Hier betrug die Wahlbeteiligung 97%. Auch im übrigen Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff war die Wahlbeteiligung stärker als in jedem anderen Amtsgerichtsbezirk. Es blieben wohl kaum 200 Wähler zu Hause. Der Schleppeidienst war überall organisiert; doch da die gutgestimmten Wähler von Anfang an fleißig wählten, bedurfte es in vielen Gemeinden gar nicht des Schleppeidienstes. Der Wahlausgang für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff nahm die Resultate im Sitzungszimmer des Hotels zum Adler entgegen. Mit aufrichtiger Freude konstatierte man, daß die sozialdemokratische Stimmenzahl in Stadt und Land bedeutend zurückgegangen ist. Die Siegesnachrichten aus den fremden Wahlkreisen wurden mit Jubel entgegengenommen. Bis gegen 12 Uhr nachts lagen die Nachrichten aus allen sächsischen Wahlkreisen vor. An die Postämter wurden am Abend schier unermessliche Anforderungen gestellt; das hiesige Postamt stand vollkommen auf der Höhe und erwarb sich die volle Anerkennung der Beteiligten. — Ueber das Resultat in unserem 6. Reichstagswahlkreise schreibt das Postkoppel „Glückauf“ sehr zutreffend: „Auch wir in unserem 6. Wahlkreise können auf den Erfolg stolz sein, rund 9000 Stimmen erhielt der Kandidat der Ordnungspartei, Herr Dr. Bassenge, mehr gegenüber Herrn Koblmann im Jahre 1903. An diesem Erfolge hat auch der Blauesche Grund, der im Volksmunde so gern der „rote“ Grund genannt wird, einen hervorragenden Anteil. Nehmen wir beispielsweise die Drückarten des Amtsgerichtsbezirks Döhlen an, so hat sich die Zahl der bürgerlichen Stimmen von 1451 auf 2138, also um 787 erhöht, wohingegen die sozialdemokratischen Stimmen von 6594 auf 6475, also um 119, abgenommen haben. Bei Postkoppel ist eine Zunahme der ordnungsparteilichen Stimmen um ca. 75 Prozent und bei Deuben sogar um ca. 100 Prozent eingetreten. Im allgemeinen war die Beteiligung in unserem Wahlkreise eine äußerst lebhaft. In einzelnen Orten machten alle Wahlberechtigten von ihrem Wahlrecht Gebrauch. In drei Orten, und zwar in Blankenstein, Oberhälslich und Rehefeld erhielt der sozialdemokratische Kandidat überhaupt keine Stimme. Im ganzen hat der Sozialdemokrat diesmal nur einen Vorsprung von rund 7500 Stimmen, während er im Jahre 1903 einen solchen von rund 17000 Stimmen hatte.“

Eine Gemeinde, die auf das Resultat der Reichstagswahl stolz sein kann, ist das benachbarte Blankenstein. Die Wählerliste weist 86 Wahlberechtigte auf; 2 Wähler verzogen jedoch und ein dritter war an das Krankenbett gefesselt. Die verbliebenen 83 Wähler erschienen sämtlich an der Wahlurne und gaben ihre Stimme ausnahmslos dem ordnungsparteilichen Kandidaten. Die Gemeinde hat das Recht, auf dieses Resultat stolz zu sein.

Ein Wilsdruffer Kind, der Tischler Fuchs, war im Wahlkreis Strazburg-Land als sozialdemokratischer Kandidat aufgestellt. Er erhielt knapp 4000 Stimmen, seine Gegner 7000 bzw. 9000 Stimmen. Es hat Stichwahl zwischen dem Kandidaten der deutschen Volkspartei und dem des Zentrums stattgefunden. Bisher war der Kreis durch die deutsche Volkspartei im Reichstag vertreten.

Aus dem Programm für das morgen, Dienstag, stattfindende **Abonnement-Konzert der Stadtkapelle** sei folgendes hervorgehoben: 1. Fest-Ouverture über das Volkslied: „Ach wie ist's möglich dann“ v. Lassen. 2. Fantasia für Harfe, v. Oberthar. 3. Ave verum corpus; für Drecker und Harfe, v. Mozart. 4. Serenade für Violine, Cello und Harfe, v. Dehlschläger. 5. Ballettmusik a. d. Op. „Carmen“, Bizet. 6. „Eine lustige Fahrt durch die musikalische Welt.“ Potpourri v. Bauckert.

Im Saal des **Gewerbevereins** ist man jetzt stark beschäftigt mit den Vorbereitungen zu dem Maskenball, der am nächsten Montag in den Räumen des Hotels zum

Ähren abgehalten wird. Man teilt uns mit, daß ein Maskenball in diesem Rahmen seit 22 Jahren in Wilsdruff nicht stattgefunden habe. Gerade aus diesem Grunde erwartet man eine recht zahlreiche Teilnahme. Herr Schneidermeister Heinrich wird am Festabend mit einer umfassenden Auswahl in Herren- und Damengarderobe im „Hotel Ähren“ anwesend sein.

Den Bericht über die **Feier von Kaisers Geburtstag** wollten wir heute zurückstellen.

In Dresden verstarb der k. k. Feldmarschall-**Leutnant Friedrich Wilhelm Otto Freiherr v. Ziegler und Klipphausen.** Der Tod dieses Mannes erinnert uns an das Geschlecht berer von Ziegler und Klipphausen, die ihren Namen nach ihrem Besitz, dem **Schloß und Rittergut Klipphausen**, führten. Es ist nachgewiesen, daß Klipphausen wenigstens von 1530 bis zu Anfang des 19. Jahrhunderts im Besitz dieser Familie war. Im Jahre 1829 erwarb die Prinzessin von Reuß den Besitz. Im 1600 heiratete ein Freiherr von Ziegler und Klipphausen eine Schwester des bekannten Reichener Bischof Benno. Infolgedessen wollte der Bischof oft in Klipphausen. Ein Stein am sogenannten Tännicht weist noch heute auf den Platz hin, an dem der Bischof oft betete. Seitdem ihr Stammsitz in fremden Besitz überging, fehlte dem Geschlecht berer von Ziegler und Klipphausen jede Fühlung mit demselben. Der jetzt Verstorbenen wurde 1824 als Sohn des Generalleutnants Adolf v. Ziegler und Klipphausen in Dresden geboren und trat 1842 als Kadett in österreichische Dienste. Seine außerordentliche militärische Begabung bewirkte eine rasche und glänzende Karriere, so daß er schon im Alter von 37 Jahren den Rang eines Obersten und im 47. Jahre den eines Generalmajors erhielt. Fünf Jahre später zum Feldmarschalleutnant befördert, wurde er durch hartnäckiges Augenleiden gezwungen, seinem militärischen Wirken zu entsagen. Der Verstorbenen nahm ruhmvollen Anteil an den Feldzügen 1848, 1849 und 1866. Die letzten 18 Jahre widmete sich der Verstorbenen als schlichter Landeigentümer seinen Gütern, wegen seiner herzoglichen Liebenswürdigkeit geliebt und hochverehrt von allen.

Ueberfahren. Ein 16 Jahre alter Dienstknecht aus Grundbach geriet unter den von ihm geleiteten Düngewagen. Der junge Mann erlitt einen Oberschenkelbruch. — **Einen plötzlichen Tod** durch Erstickung hat in **Reichen** ein zweijähriger Knabe eines Fabrikarbeiters gefunden. Während die Mutter einige Minuten schlummerte, haben die drei Kinder der Familie im Alter von 2 bis 5 Jahren in derselben Stube gespielt. Dabei ist das jüngste mit dem Kopfe in die Salette eines an der Ofenür hängenden Rimmers gekommen und darin erstickt.

Bauernregeln für den Monat Februar. Viel Nebel im Februar, viel Kälte das ganze Jahr. — Wenn im Februar Rücken geigen, müssen sie im März schweigen. — Klar Februar, gut Roggenjahr. — Schmilzt im Februar die Sonne, so gibt das Jahr dann spätes Futter. — Friert's im Februar nicht ein, wird's ein schlechtes Kornjahr sein. — Wasser Februar bringt ein frohdar Jahr. — Wenn im Februar vielen die Rücken gibt's im Schaafstall große Liden. — Wenn es Lichtmeß (2.) schneit und schneit, ist der Frühling nicht mehr weit; ist es aber klar und hell, kommt der Benz nicht so schnell. — Festige Nordwinde im Februar vermelden ein fruchtbares Jahr; wenn aber Nordwind im Februar nicht will, kommt er sicher im April. — Wenn im Hornung die Rücken spielen, wird der März den Winter fühlen. — Tanzen wir den Fastnachtstreiben (12), mag der Winter mit Tränen weiden. — Singt die Lerche jetzt schon hell, geht's dem Landmann an das Fell. — Wenn der Hornung warm uns macht, friert's im Mai noch gern bei Nacht. — Matthias (24.) bricht das Eis, doch sacht, sonst kommt die Kälte im Frühjahr zur Macht. — Liegt im Hornung die Katz' im Frei'n, muß sie sicher im März wieder herein. — Matthias (24.) bricht das Eis; hat er keins, so macht er eins. — Die heilige Dorothee (6.) waret gern mitten im Schnee. — Zu Lichtmeß (2.) hat der Bauer lieber den Wolf im Stalle als die Sonne. — Scheint zu Lichtmeß (2.) die Sonne hell, so kommt noch viel Schnee und Eis. — Lichtmeß (2.) im Klee, Oftern im Schnee.

Die zweckentsprechende Ausstattung von Annoncen, einen für jeden Inserenten außerordentlich wichtigen Faktor, behandelt der soeben erschienene Zeitungs-katalog der Annoncen-Expedition Rudolf Woffe pro 1907 in seiner Separat-Beilage „Das Glücks-Inserat“, die mehrere Hundert auffälliger illustrierter Annoncen-Entwürfe enthält. Die Firma Rudolf Woffe, die am 1. Januar auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken konnte, hat sich von jeher bemüht, mit jeder neuen Auflage ihres Zeitungs-Katalogs dem Inserenten neue Anregungen zu geben, und dieses Streben tritt auch hier wiederum vornehmlich in die Erscheinung. Der Katalog selbst enthält in gewohnter übersichtlicher Anordnung alle für den Inserenten wissenswerten Angaben. Einen besonderen Vorzug dieses Zeitungs-Katalogs bildet bekanntlich der Umstand, daß er in Verbindung mit Rudolf Woffes Normal-Zellenmesser die einzige sichere und bequeme Handhabe für eine torrefakte Zellenberechnung bietet, und nicht zum wenigsten aus diesem Grunde ist er zu einem unentbehrlichen Handbuch für jeden Inserenten geworden. Das Erscheinen des Katalogs wurde in diesem Jahre im Interesse der Voll-

ständigkeit und Korrektheit seines Inhalts etwas verzögert. Die zahlreichen Veränderungen der Inserentenpreise, die als Folge des neuen Buchdrucker-Tarifs in Aussicht standen, sollten zunächst noch alle im textlichen Teil des Katalogs Berücksichtigung finden. Die bewährte Form der Schreibmappe ist auch in diesem Jahre beibehalten worden. Stellt der Inhalt des Zeitungs-Katalogs dem Streben der Firma Rudolf Woffe als Annoncen-Expedition, den Interessen der Inserenten zu dienen, ein vorzügliches Zeugnis aus, so gibt der Druck und die geschmackvolle Ausstattung des Katalogs einen Beweis von der Leistungsfähigkeit der Buchdruckerei dieser Firma.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, 28. Januar 1907.

Das Landgericht **Dresden** verhandelte gegen den früheren Hotelbesitzer und Landwirt **Walter Mattes** aus Dresden und den Buchdrucker **Erich Lange** aus Taucha bei Leipzig wegen Fälschung eines Bankbuches und wegen Betrug. Lange stahl im Oktober seinem Chef, dem Buchdrucker **Baensch**, zwei in dessen Druckerei hergestellte Reaningsbücher der **Dresdner Bank**, stellte eines dieser Bücher auf den eigenen Namen über eine Einlage von 12100 Mk. aus, machte den Bankstempel mittelst zusammengefügter Drucktypen nach und fälschte ebenso die Unterschriften der Bankdirektoren. Als er damit seinem Freund **Mattes**, einem der bekanntesten Rennplatzbesitzer gegenüber renommierte, bat dieser, ihm doch auch ein solches Bankbuch herzustellen. Lange willährte dieser Bitte, und bald befand sich **Mattes** im Besitz eines auf die **Reichner Filiale der Dresdner Bank** lautenden Einlagebuchs über 11400 Mk. Mit diesem Buch begaben sich die beiden Komplizen zu dem **Wirt des Stadtwaldschloßchens**. Dieser hielt das Buch auf die Versicherung des **Mattes** für echt und gab ihm ein Darlehen von 500 Mk. in zwei Raten. Als Belohnung dafür erhielt **Lange** 40 Mk. von der Beute. Das Gericht verurteilte den vorbestraften **Mattes** zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr neun Monaten und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. **Lange** erhielt zehn Monate und eine Woche Gefängnis. Die Ehrenrechtsverluste wurden ihm für die Dauer von drei Jahren aberkannt.

In der **Schloßbrauerei in Chemnitz** geriet durch Ueberheizen der Zuhalt eines **Plattens** in Brand. Angestellte der Brauerei versuchten, das Feuer durch Auflegen von Decken zu ersticken; dabei erlitt ein Arbeiter durch Stichflammen schwere Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Von den zur Hilfeleistung angelangten Feuerwehrleuten wurden ebenfalls durch Stichflammen noch drei Mann im Gesicht und an den Händen verletzt, so daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. Schließlich unterdrückte die Feuerwehr das Feuer durch Kohlenäure, die auf der Gaspritze mitgeführt wurde.

Ein tragisches Geschehen ereilte den **Lehrer Gerstenberger in Bernsdorf** bei **Blattstein-Gallenberg**, der am Sonntag durch Absturz von der Treppe in seiner Behausung eine Gehirnerschütterung erlitt. Ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, erlitt ihn der Tod. Dem so plötzlich Verstorbenen, der im 49. Lebensjahre stehend, erst vor kurzem das 25jährige Amtsjubiläum begehen konnte, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Von wunderbarer Rettung kann der **Schuhmachergehilfe Heinrich Alt** in **Rosel** sagen. Beim Betreten seines als Dunkelzimmer benutzten Schlafzimmers stolperte er und fiel mit der Dunkelzimmerlampe, so daß diese zerbrach und das Petroleum sofort explodierte. Die Kleider gerieten sofort in Flammen, so daß Alt wie eine Feuerfäule dahinstand. Mit seltener Geistesgegenwart umwickelte er sich selbst mit der Bettdecke und erstickte so die Flammen.

Eine brave Tat vollbrachte in **Selenau** der **Schulknabe Fritz Kösig**, Sohn des Restaurateurs **König**. Der 13jährige **Schulknabe Diez** hatte sich auf den sogenannten **Hofwall** mit **Schlittschuhfahren** belustigt, wobei er aber plötzlich einbrach und auch sofort unter dem Eise verschwand. Schnell eingeschlossen sprang **König** hinzu und rettete **Diez** noch rechtzeitig unter eigener Lebensgefahr.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag auf der **Königsbrüder Chaussee**. Die Pferde eines herrschaftlichen Geschirrs, in welchem sich die auf **Hernsdorf** lebende **Prinzessin Luise** von **Schönburg-Waldenburg**, die Mutter der **Fürstin von Schwarzburg-Rudolstadt**, befand, die von einer Festlichkeit aus **Dresden** zurückkehrte, gingen infolge Schreckens durch und schleuderten den Wagen in den Chausseegraben. Die **Prinzessin** kam unversehrt davon. Der seit 33 Jahren in ihren Diensten stehende **Kutscher Gerstorf** dagegen erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle verstarb.

Lezte Nachrichten.

Neunkirchen bei Saarbrücken, 28. Januar. In der Grube **Neden** wurden heute durch schlagende Wetter

mehrere Hundert Bergleute verschüttet.

Bis gegen Mittag waren 125 Leichen geborgen.

Theo Hauswalds Zahn-Praxis Dresden-A.,

Breitestr. 22 (Ritterhof).

Filial-Praxis Wilsdruff, am Marktplatz.

Sprechzeit von jetzt ab täglich von 9-6, Sonntags von 9-12. in dringenden Fällen jederzeit.

Zahnersatz in höchster Vollendung, naturgetreu, feststehend, Umarbeitung von Gebissen, Reparaturen jeder Art. Kunstvolle, dauernd haltbare Plomben (von 2 Mk. an).

Amerikanische Kronen- und Brückenarbeiten (Zahnersatz ohne Platte.)

Vollständige Gebisse.

Zahnziehen schmerzlos.

Schonendste, gewissenhafteste Behandlung. Mäßige Preise.

Hauswald & Klettsch.

11

Schönes neues Grundstück.

massive Gebäude, voll vermietet, vorzüglich geeignet zur Fabrikationszwecke (Wollfabrik etc.) oder für Viehhändler, 2 Minuten vom Bahnhof, großer Hof mit 2 Einfahrten direkt von der Landstraße, auch mehrere Scheffel Land dazu, sofort unter günstigen Bedingungen

zu verkaufen oder gegen ein Bauerngut zu vertauschen.

Näheres in der Exp. d. Bl. oder Buchdruckerei **Deutschenbora**.

Gewerbeverein zu Wilsdruff.

Montag, 4. Februar 1907

= Grosser =

Masken-Ball

im Hotel zum goldenen Löwen.

Anfang 7 Uhr.

Demaskierung 11 Uhr.

2 Musikchöre Versch. Überraschungen
Grossartige Dekoration.

Karten für Mitglieder sind zu entnehmen bei dem Vereinskassierer Herrn Rudolf Ranft.

Einzuführende Gäste sind bei den Vereinsmitgliedern Herren Hotelier Schlösser und Hugo Plattner, Schulstraße, durch Gewerbe-Vereinsmitglieder anzumelden.



Ein reichhaltiges Lager von

Maskengarderobe, Gesichtsmasken usw.

empfiehlt einer geneigten Beachtung

Rob. Heinrich.

Am Ballabend im Löwen.

Nach beendeter Inventur gewähre ich bis auf weiteres

= 20% Rabatt =

auf:

**Glas-, Porzellan-, Steingut- und Nickelwaren,
Luxusartikel, Leder- u. Spielwaren.**

Kaufhaus Aug. Schmidt, Wilsdruff.

1864

Gegenüber dem Rathaus,

NB. Niemand versäume dieses günstige Angebot.

Für unsere unter den kulantesten Bedingungen neuerrichtete **Sterbekasse** (ohne ärztliche Untersuchung) suchen wir für den hiesigen Platz und Umgegend gegen hohe Abschlussprovision tüchtige

Vertreter.

Bremer Lebensversicherungs-Bank a. G.
Subdirektion Dresden, Reissigerstr. 52.

Von jetzt ab

verkaufe ich

Damen- und

Kinder-Jacketts

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Emil Glathe,

Wilsdruff.

**Roggen- u. Weizenkleie
Schwarzmehl**

Maisschrot

**Hühner- und Taubenmais
Geflügelfutter**

empfiehlt billigst

Hugo Busch.

**Bims die Hand
mit**

Abrador

Frisches Schöpfenfleisch
empfiehlt **Paul Schöne.**

Goldhellen Honig

in Scheiben und Gläsern empfiehlt
Julius Lommatsch.

3 Sprossenschlitten,
noch neu, sind zu verkaufen.

Heinrich Rode, Grumbach.

Nähmaschinen.

Großer Posten gute, wenig gebrauchte, darunter fast neue modern hocharmierte Familien-nähmaschinen Std. 20 - 35 Mk. (schristl. Garantie bis 5 Jahre) sofort zu verkaufen bei Mechanikus Mildner, Dresden, Jakobsg. 5 I. (Nähe Postplatz)

Neueste

Ballstoffe

Ball-Schals

Ballhandschuhe

Ball-Fächer

empfiehlt billigst

Emil Glathe,

Wilsdruff.

Zweigverein Wilsdruff des Landesvereins vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen.

Für Donnerstag, den 7. Februar d. J., abends 8 Uhr werden die Mitglieder des hiesigen Zweigvereins zu der statutenmäßig abzuhaltenden

Generalversammlung

in das Hotel zum Adler hier eingeladen.
Wilsdruff, den 28. Januar 1907.

Der Vorstand.

Hotel Löwe.

Dienstag, 29. Januar

II. Abonnement-Konzert

der Stadtkapelle,

unter Mitwirkung der Harfenistin Fräulein Tina Schmidt-Dresden.
Fein gewähltes Programm.

Anfang 1/8 Uhr.

Abonnement-Karten sind noch an der Kasse zu haben.

Eintritt 50 Pfg.

Nach dem Konzert feiner BALL.

Hierzu laden ganz ergebenst ein

**Max Schlösser,
Emil Römisch.**

Gasthof Grumbach.

Heute Dienstag abend

Clementinusmoritzius.

Herzlicher Dank!

Zurückgekehrt von den Gräbern unserer guten, unvergesslichen Mutter und unserer lieben Grossmutter, der Frauen

Christiane Kalich und Magdalene Hesse

ist es uns Herzensbedürfnis, allen lieben Nachbarn und Bekannten aufrichtig zu danken für die herrlichen Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zu den letzten Ruhestätten.

Besonderen Dank sprechen wir aus Herrn Pastor Weber für die Besuche an den Krankenlagern der Entschlafenen und die Auslegung des Gotteswortes an den Gräbern und Herrn Kantor Polster für die erhebenden Trauergesänge.

Euch aber, ihr lieben Entschlafenen, ruhen wir ein „Ruhe sanft“ und „Auf Wiedersehen“ in die Ewigkeit nach.

Limbach, am Begräbnistage.

Anna Kubisch, geb. Kalich.

Ernst Kubisch, als Schwiegersohn.

Gesucht wird zum baldigen Antritt ein zuverlässig. **Groszknecht** auf ein größ. Landgut. Zu erfahren i. d. Exp. dts. Bl.

Bäcker-Lehrling,

per Ostern nach Pötschappel gef. Näh bei Gensdarm a. D. Ceteri, Wilsdruff, Weiskerstraße.

Brauerlehrling

für Ostern gesucht. **Frühauß, Brauerei Wilsdruff.**

Töpferlehrlinge

werden unter günstigen Bedingungen angenommen und Ostern eingestellt. **Ofen- und Blumentopf-Fabrik Waldau. Köttschenbroda bei Dresden.**

Für mein **Spirituosen-Detailgeschäft** suche ich per 1. März eine tüchtige

Verkäuferin

mit guten Zeugnissen. **Woldemar Schmidt, Döhlen b. Pötschappel.**

Eine erste Etage,

bestehend aus 5-7 Zimmern in geschlossenem Korridor, dem nötigen Zubehör evtl. auch Gartengrund, Wasserleitung im Hause. Ist für bald oder später preiswert an ruhige Leute zu vermieten bei **Wilhelm Kaubisch, Grumbach, an der Straße.**

Verkaufe

wegen Aufgabe der Zucht 3x1 Hahn und 2 Hühner gelb. Plymouth-Rock von hoch prämiertem Abstammung billigst. **Wilh. Kaubisch, Grumbach.**

Bund junger Landwirte Kesselsdorf.

Mittwoch, 20. Januar

Schlitten-Parthie

nach Grillenburg.

Abfahrt Punkt 1 Uhr vom Gasthof zur Krone.

Cänzchen in Speichshausen.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Gasthof Kaufbach.

Freitag, den 1. Februar

Karpfenschmaus

mit **BALLMUSIK.**

Hierzu ladet freundlichst ein **Otto Voßmann.**

Gasthof Lampersdorf.

Mittwoch, den 30. Januar

Karpfen-Schmaus,

wozu wir ganz ergebenst einladen **Hochachtungsvoll**

Gustav Böhme u. Frau.

Restaurations-Lampen,

groß, gebraucht, desgleichen **Werkstattlampen,**

für Petroleum, zu kaufen gesucht. **Emil Weinhold,**

am untern Bach 250b

Ein brauner Jagdhund

ohne Abzeichen, Rüde, kupierte Rüde, zu verkaufen. Abzuholen bei **Gemeindevorstand Zscheile, Wilsberg.**

Eine tragende Ziege

ist zu verkaufen. **Klipphausen St. Hierzu eine Romanbeilage.**